# Sein Werk
# Eine Chronologie mit Erläuterungen

## 1901

**Rudolf Hell** wird am **19. Dezember 1901** in Eggmühl (Bayern) geboren.
Der Ort liegt an der von den Bayerischen Staatseisenbahnen betriebenen Bahnlinie von Regensburg nach Landshut. Der Vater war dort Bahnhofsvorstand, die Familie wohnte im Bahnhofsgebäude. Rudolf Hell hat wohl das Temperament und den Unternehmergeist mit auf den Weg bekommen. Er war der jüngste von drei Söhnen.
Der Vater wurde später nach Eger versetzt.

## 1907

In Eger besuchte Rudolf Hell die Volksschule. Nach der Absolvierung der Grundschule wechselte Rudolf Hell zum „Rudolphinum", einer Oberrealschule, das dauerte insgesamt zwölf Jahre. Er hatte mit den schulischen Anforderungen keine Probleme, vielmehr zeigte sich schon frühzeitig eine deutlich ausgeprägte Neigung für alles Naturwissenschaftliche.
Heute gibt es im Geburtsort Eggmühl längst eine Rudolf-Hell-Straße und auch die Schule trägt nun seinen Namen.
Der Kontakt der Frau Hell und ihrer Tochter zu diesem Ort ist neu gewachsen

## 1919

Mit knapp achtzehn Jahren begann Hell sein Studium an der Technischen Hochschule in München. Besonders beeindruckt wurde er von Max Dieckmann, der an der Technischen Hochschule Drahtlose Telegrafie lehrte. Dieckmann war auch hauptamtlich Leiter der Drahtlos- und luftelektrischen Versuchsanstalt in Gräfelfing bei München.

## 1923

In den Jahren 1923 bis 1929 wurde Rudolf Hell nach Abschluss seines Studiums Assistent von Prof. Dr. Dieckmann.

## 1925

In das Jahr 1925 fällt die bahnbrechende Erfindung der **Lichtelektrische Bildzerlegerröhre für „Fernseher"** von Prof. Dieckmann und Rudolf Hell. Vorstellung einer Fernseh- und Empfangsstation (gemeinsam mit Prof. Dr. Dieckmann) auf der Gewerbeausstellung in München.

Patentanspruch:
*Lichtelektrische Bildzerlegerröhre für Fernseher, bei welcher auf einer lichtelektrischen Schicht das zu übertragende Bild entworfen wird, dadurch gekennzeichnet, dass das von der lichtelektrischen Schicht ausgehenden Kathodenstrahlbündel, welches in seinen Querschnittintensitäten den Helligkeitswerten der Bildfläche entspricht, durch zwei zueinander senkrecht angeordnete elektrische oder magnetische Wechselfelder geeignete Periodenzahl periodisch so abgelenkt wird, dass zeitlich nach und nach alle Querschnittsteile des Bündels die Anode treffen.*
**Patent Nr. 450 187**

## 1926

Im Jahr 1926 wird das Buch **Antenne und Erde** verlegt. Die Autoren sind H. Günter und Rudolf Hell. Es handelt sich um „Ein Hand- und Hilfsbuch zum Selbstbau für Radioamateure".
Im gleichen Jahr schreibt er im Fachblatt des Funktechnischen Vereins zu Berlin **„Funk Bastler"** einen detaillierten Bericht für die „Selbstherstellung eines Funkbildempfangsgerätes" in mehreren Folgen. Genau und verständlich beschreibt er mit Text und entsprechenden Zeichnungen das Empfangsgerät.

## 1927

Nach den Einzelveröffentlichungen im Funkbastler wird ein Buch verlegt, das wesentlich ausführlicher das Prinzip Bildfunk mit der Anleitung zum Selbstbau erläutert. Beim Verlag Richard Carl Schmidt & Co, Verlagsbuchhandlung Berlin W erscheint im Januar 1927 „**BILDFUNK** – Anleitung zum Selbstbau eines Bildempfängers", vom Rudolf Hell, Diplom-Ingenieur.

Aus der Eingangsbetrachtung „Bildrundfunk" ein Auszug:
*… Zur Übertragung wird das Bild im Bildsender in einzelne Bildelemente zerlegt, die in Stromimpulse verwandelt werden. Der Empfänger schreibt entsprechend den ankommenden Stromimpulsen selbsttätig Punkte und Striche in richtiger Reihenfolge auf das Empfangsblatt.*
*Das Bild wird mit Tinte auf eine metallische*